

XIV. Denkmäler.

An dem Hause I., Fleischmarkt 15, wurde eine Gedenktafel für den in diesem Hause geborenen Maler Moriz Ritter von Schwind um den Kostenbetrag von 250 K angebracht.

Am 15. Mai wurde die im Stadtparke in der Nähe des Donauweibchens in einem Rondeau aufgestellte Bronzestatuette des Malers Remi van Haanen enthüllt. Die Büste stammt von Viktor Tilgner, der Sockel des von der Familie des Malers gestifteten Denkmals besteht aus Untersberger Marmor. Vor dem Denkmale wurde ein schmiedeeisernes Gitter um den Kostenbetrag von 200 K aufgestellt.

Die Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben wurde einer gründlichen Renovierung und Reinigung unterzogen. Die Arbeiten wurden vom Bildhauer Gustav Jahn ausgeführt und insgesamt 4000 K hierfür vorausgab.

Für die Restaurierung der Maria Immaculata-Säule in Neustift am Walde bewilligte der Stadtrat am 22. Februar einen Beitrag von 550 K.

Am 18. Mai wurde das von der Gemeinde in der rechtsseitigen Gartenanlage auf dem Urban-Lorizplatz im XV. Bezirke aufgestellte Denkmal für den Wohltäter und Menschenfreund Pater Urban Loriz, Benediktiner vom Schottenstifte und Pfarrer zu St. Laurentz am Schottenfelde im VII. Bezirke, in feierlicher Weise enthüllt. Das Denkmal besteht aus einer überlebensgroßen Büste des Genannten aus Bronze und einem Sockel aus Marmor. Es stammt aus dem Atelier des Bildhauers Seifert. Vor dem Denkmale wurde ein schmiedeeisernes Gitter um den Kostenbetrag von 320 K aufgestellt.

In der städtischen Gartenanlage in Unter-St. Veit zwischen der Kuppelwieser-, Leopold Müllner-, La Roche- und Fichtnergasse wurde das vom Gießingervereine der Gärtner und Gartenfreunde errichtete Denkmal für Alexander Freiherrn von Hügel, den verstorbenen Präsidenten der k. k. Gartenbaugesellschaft, am 3. Oktober in feierlicher Weise enthüllt. Das Denkmal besteht aus einer Büste aus weißem Marmor auf Granitsockel. Der Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer Professor Johannes Benk.

Das von Kaspar Ritter von Zumbusch stammende Denkmal für Ludwig van Beethoven war in der Lothringerstraße in der Gartenanlage zwischen Kant-, Fichte- und Christinengasse mit der Front gegen die Kantgasse zu aufgestellt. Von der Lothringerstraße aus konnte man das Denkmal nicht sehen, da es durch einen dichten Laubengang verdeckt war. Nachdem durch die Wienflußregulierung auf der Lothringerstraße ein stark besuchter Promenadeweg entstanden war, hätte das Denkmal, insofern es überhaupt sichtbar war, den Spaziergängern den Rücken zugewendet. Der Stadtrat genehmigte daher am 3. Oktober das Detailprojekt für die Umdrehung des Beethoven-Denkmal

mit dem Kostenbetrage von 6300 K und für die notwendige Umgestaltung der Gartenanlage die Summe von 18.902 K. Nach diesem Projekte wurde das Denkmal in seinen Fundamenten unverändert belassen und nur die Bronzefiguren gegen die Lothringerstraße zu gewendet. Die 14 m breiten Steinstufen, welche bisher zum erhöhten Plateau des Denkmals von der Kantgasse aus führten, wurden ebenfalls gegen die Lothringerstraße zu veretzt und an Stelle der Laube ein neuer Aufgang, bestehend aus drei 14 m breiten Stufen in den Park hergestellt. Die Arbeiten wurden anfangs Dezember beendet. Gleichzeitig mit der Umstellung des Denkmals wurde auch der Sockel restauriert und die Bronzefiguren einer gründlichen Reinigung unterzogen.

Am 13. Dezember genehmigte der Stadtrat das Detailprojekt für die Errichtung eines monumentalen Brunnens auf dem Mozartplatze im IV. Bezirke mit einem Gesamtkostenbetrage von 32.000 K, wovon 26.000 K auf die Ausführung des von dem Bildhauer Karl Wollak und dem Architekten Otto Schönthal verfaßten preisgekrönten Entwurfes und 6000 K auf die Fundierung, Herstellung der Brunnenstube und Wasserzuleitung entfallen. Die Ausführung des Brunnens wurde den beiden genannten Künstlern übertragen. Die Fertigstellung und Aufstellung ist für das Frühjahr 1904 in Aussicht genommen. Der genehmigte Entwurf hat einem Wunsche des Preisgerichtes entsprechend, gegenüber dem ursprünglichen Modell einige Abänderungen erfahren, welche hauptsächlich in einer Verringerung des Flächenmaßes des Bassins und dementsprechend auch in einer bedeutenden Verminderung der Breiteentwicklung des Sockels für die Figurengruppe bestehen.

Der Gemeinderat bewilligte am 5. Juli für die Errichtung des Anzengruber-Denkmales einen Beitrag von 6000 K. Dieses Denkmal soll nach einem Entwurfe des Bildhauers Hans Scherpe in der Gartenanlage auf dem Schmerlingplatze gegenüber dem Auersperg-Palais im Frühjahre 1904 zur Aufstellung gelangen. Um die Details der Ausführung des Denkmals erproben zu können, und um festzustellen, in welchem Umfange eine Änderung der Gartenanlage notwendig ist, genehmigte der Stadtrat am 3. Oktober die Aufstellung einer Schablone. Am 14. Oktober wurde die Schablone vom Bürgermeister, zahlreichen Gemeinde- und Stadträten und Künstlern besichtigt, wobei allgemein die Anschauung dahin ging, daß der ursprünglich in Aussicht genommene Aufstellungsplatz an der Spitze der Anlage kein günstiger wäre und das Denkmal in der Mitte der Anlage besser zur Wirkung kommen würde. Es wurde daher beschloffen, nochmals eine Schablone des Denkmals in der Mitte der Anlage aufzustellen. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde jedoch wegen der vorgerückten Jahreszeit auf das Frühjahr 1902 verschoben.

Am 12. Juli erteilte der Gemeinderat seine prinzipielle Zustimmung zur Aufstellung eines Denkmals für weiland Seine k. und k. Hoheit den Erzherzog Karl Ludwig, auf dem an der Kreuzung der Hasenauer- und Karl Ludwigstraße im XIX. Bezirke gelegenen freien Platze und bewilligte zugleich für die Kosten der Fundierung des Denkmals und die Umgestaltung des Platzes einen Betrag von 4000 K. Das Denkmal besteht nach dem Entwurfe des Bildhauers Edmund von Hofmann aus einer monumentalen Brunnengruppe, in deren Mitte ein Obelisk mit dem Medaillon des Herrn Erzherzogs steht. Die Enthüllung des Denkmals ist für das Jahr 1904 in Aussicht genommen.